015174
Komisarjat Rządu na m. Łódź
Egzemplarz obowiązkowy

Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus
Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 1.	1. Januar 1922.	28. Jahrgang.

Schriftleiter: B. Götze, Lodz, Wegnerstraße Nr. 1.

Der „Hausfreund" erscheint wöchentlich und wird gegen freiwillige Gaben abgegeben, ist zu beziehen nur durch Prediger B. Götze, Lodz, Wegnerstraße Nr. 1. — Selbstkostenpreis pro Nummer 20 Mark. — Anzeigenpreis für die zweigespaltene Kleinzeile oder deren Raum 50 Mk.

Zahlungen nehmen entgegen: für Polen: B. Götze, Lodz, Wegnerstraße 1; für Deutschland: Rich. Bräuer, Cöpenick bei Berlin, Bahnhofstraße Nr. 9; für Amerika: Rev. G. Freygang, Bentley, N. Dak. — Alle Zuschriften, den Inhalt betreffend, sind an den Schriftleiter zu richten.

Neujahrstrost!

Wenn andre sanken, stand ich doch;
Des Todes Hand schlug meine Brüder,
Ich aber bin, ich lebe noch,
Und freue mich des Daseins wieder.
Wer bin ich? wozu aufgespart? —
Der Du, o Gott, mein Schicksal lenkest,
Und mich so wundervoll bewahrt:
Wer bin ich, daß Du mein gedenkest?

Nichts bin ich; — Alles, alles Du! —
Wertlos bewohnt' ich Deine Erde.
Ach, decke, was ich lebe, zu;
Regiere, was ich leben werde.
Dies neue Jahr — Dir will ich's weih'n.
Nie handeln, oh'n auf Dich zu blicken;
Will nur des Guten Samen streu'n,
Das Edle nur soll mich entzücken.

Sei, was du willst, o fremdes Jahr:
Gott wacht um mich und meine Lieben.
Rauscht in der Zukunft mir Gefahr?
Wird Kummer meine Stunden trüben?
Wie, oder strahlt mein beff'rer Stern?
Wird mich des Glückes Zufall heben?
Gleichviel! Ihr Sorgen, bleibet fern!
Was gut ist, wird mein Gott mir geben.

Einen herzlichen

Neujahrsgruß

entbieten wir allen unseren lieben Lesern mit 2. Kor. 13, 13:

„Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen!"

Es ist uns nötig:

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christ als der stärkste Trost für jedes Herz. Gnade war es, die uns im vergangenen Jahre getragen hat. Gnade ist es, die wir auch im neuen Jahre nötig haben. Jedes einzelne Herz bedarf diese Gnade und für jeden einzelnen Leser ist diese hohe Himmelsgabe vorhanden. Wir dürfen sie aus seiner Fülle zu jeder Zeit nehmen, ohne Geld und umsonst.

Die Liebe Gottes, des Vaters, als den höchsten Schatz für jedes Haus. Die Liebe Gottes ist ausgegossen über alles Fleisch; Gott hat die ganze Welt, alle Menschenkinder, geliebt, und dieser Schatz des Himmels soll in einem jeden Hause zu finden sein. „Wo Liebe ist, o, da vergißt man gern ein andres Gut; da ist man froh und wohlgemut bei allem, was man tut."

Staatsbibliothek Abt. II Warschau
P1650-1

Die Gemeinschaft des Heiligen Geistes als die größte Kraft für jedes Werk. Das neue Jahr bringt uns neue Pflichten und Aufgaben und erinnert uns auch an manch unvollendetes Werk des vergangenen Jahres. Beim Anblick der vor uns liegenden Arbeiten müssen wir als Arbeiter im Weinberge des Herrn sagen: „Aus unsrer Kraft ist nichts getan, da sind wir bald verloren ..." Aber die Kraft des Heiligen Geistes, die größte Kraft, wird uns beim Eintritt in's neue Jahr angeboten, und die wollen wir nehmen, denn nur die befähigt uns allein zur Ehre Gottes und zum Heile der Mitmenschen zu wirken. Seien wir darum zu beidem für das neue Jahr bereit: uns vom Herrn segnen zu lassen und uns als ein Segen zu erweisen.

Die Schriftleitung.

Was soll man dem lieben Gott glauben?

Unter dieser Frage möchte ich Stellung nehmen zu dem Artikel „Das Hauptbedecken" (Hausfreund Nr. 49).

Das in diesem Artikel ausgeführte Bedecken des Hauptes der Frau beim Gebet ist ein alter Streitgegenstand. Bis heute sind die vielen Meinungen verschieden und werden es auch bleiben. Aber vom Streiten wollen wir absehen, wie die Schriftleitung bemerkt. Aufrichtigen Glauben und aufrichtige Meinung wollen wir äußern.

Es gibt unter den Weltkindern ein sehr beliebtes Sprichwort, das fast zum Schlagwort geworden ist: „Jeder wird nach seiner Fasson selig." Ob das wahr ist? Millionen Fassons, eine wunderlicher und komischer als die andere würde am jüngsten Tage offenbar werden und einen Chaos heraufwirbeln, in dem der schärfste Verstand versagen möchte. Es wird wohl richtiger sein zu sagen: Jeder wird nur nach der einen Fasson des großen Gottes und seines eingeborenen Sohnes, Jesu Christi, selig. Diese Fasson hat Gott in seinem heiligen Wort dargelegt. und es heißt: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen." (Joh. 7, 38) Jesus ist die Fasson, die allein selig macht, und der wortgetreue Glaube daran hat eine fruchtbringende Seligkeit zur Folge.

Der Glaubensweg ist ein sonderbarer Weg. Und was der Mund oft nicht auszusprechen wagt, ja sich dagegen sträubt, muß der Geist glauben — muß glauben oder das Wort Gottes hat ihm nichts mehr zu sagen. Das klare Wort: „So spricht der Herr," duldet keine Auslegung nach heimlichen Wünschen, nein, diese müssen weichen und koste es das Leben. Die Seele windet sich oft im Schmerz und fragt: Soll ich das dem lieben Gott glauben? Ist das keine Sinnestäuschung? Gewiß, so meint es Gott nicht. Und siehe da, wie schnell und schön die Gedanken ein neues Netz spinnen nach eigener Erfindung! Doch lange hält es nicht stand. Der aus Gott geborene Glaube kann auf Selbstgemachtem nicht ruhn. Er muß dem Wort glauben so wie es zu ihm spricht. Denn das ist eben das, was man dem lieben Gott glauben soll. Dazu gehört auch die im ganannten Artikel besprochene Anordnung des Apostels Paulus. Paulus hat die meisten Gemeinden gegründet und ihnen eine vom Herrn empfangene Verfassung gegeben. (1. Kor. 7, 10. 25. 40. Kap. 11, 2. 23. Kap. 14, 37. b. 40.) In der Gemeinde Gottes soll alles in Ordnung und mit Anstand geschehen, besonders in den öffentlichen Versammlungen. Paulus freute sich über die innegehaltene Ordnung der Kolosser. (Kap. 2, 5.)

Das Fordern der Kopfbedeckung der Frau beim Gebet erschien mir von jeher als Gesetz, von dem wir doch durch Christus frei sind; es erschien mir als Pedanterie der Männer und als Zimperlichkeit der Frauen, bei denen ich es ausführen sah. Aber im Lichte des Wortes besehen ist es weder das eine noch das andere. Es ist ein Sinnbild der Untertänigkeit der Gemeinde dem Oberhaupt, Christus, gegenüber, wie der Verfasser genau ausführt. Ein Sinnbild soll etwas unsichtbar Vorhandenes anzeigen und deuten. Alles in der Stiftshütte, jede Kleinigkeit an ihr hatte eine sinnbildliche Bedeutung des kommenden, himmlischen Heiligtums.

Im neuen Bund wurden die Sinnbilder nicht abgeschafft, sondern neue, höhere vom Herrn Jesu und seinen Aposteln eingesetzt.

Was ist die Taufe? Ein Sinnbild des Begrabenseins und Auferstehens mit Christo zu einem neuen Leben. Was ist das Abendmahl. Ein Sinnbild der innigsten Gemeindschaft mit dem Herrn unserem Gott. Was ist die Fußwaschung? Joh. Kap. 13. Ein Sinnbild des demütigen Dienens.

Nun frage ich, welches Sinnbild soll durch äußere Tätigkeit von der Gemeinde geübt werden und welches nicht? Das Abendmahl wird

von der ganzen Christenheit aller Bekenntnisse gewissenhaft ausgeübt und verwaltet. Ebenso wird die Taufe streng geübt, aber mit welcher Abweichung von der biblischen Taufweise Jesu und der Apostel. Warum das? Ach, die Taufe ist in ihrer Ausführung nichts Bequemliches. Und was dem Menschen unbequem ist, ja noch mehr, was seinen Zwecken hinderlich ist, das wird umgemodelt zu einer passenden Fasson. Wir Baptisten üben die Taufe so aus, wie sie an dem Herrn Jesu vollzogen und von den Aposteln weiter ausgeführt wurde. Andere Gläubige mißachten sie, verwerfen sie leichtsinnig in der Meinung, die Feuertaufe mit dem heiligen Geist ist's, was Gott fordert Gewiß, die Feuertaufe ist ja sehr bequem und die brauch nicht gleich die ganze Welt sehen. Und die Hauptsache ist doch: Gott sieht nicht auf das Aeußere, sondern auf die Herzensstellung. Noch andere Gottes Kinder üben wortgetreu die Fußwaschung. Die Kopfbedeckung der Frau beim Gebet ist solch eine Kleinigkeit, des Beachtens gar nicht wert ist.

Doch wir Baptisten, glaube ich, wollen eine Gemeinde sein, die ganz auf biblischem Grund und Boden steht. Es soll uns nichts zu klein, nichts zu gering, nichts zu unscheinbar und nichts zu unbequem sein. Wenn Gott auf Aeußerlichkeiten nichts gibt, wie manche meinen, warum hat er sie denn angeordnet? Und woran soll doch erkannt werden, wie es im Herzen aussieht. Die freudige Ausübung der Gebote Gottes und die Bereitwilligkeit sich in die Gemeindeordnung zu fügen, ist das nicht die einzige Folge der richtigen Herzensstellung zu Gott? Hat Gott äußere Verordnungen gegeben, dann will er nur unseren Gehorsam, unsere kindliche Liebe zu ihm sehen. Der Glaube macht gerecht, das Tun aber macht selig, unbeschreiblich selig. Der Gehorsam zu Gott ist für uns ein Kompaß, der immer anzeigt, woran es fehlt. Abendmahl und Taufe wird von uns nach der lauteren, unverfälschten Lehre der heiligen Schrift ausgeführt. Die Fußwaschung ist keine Gemeindeverordnung d. h. sie ist von keinem Apostel, auch nicht vom Herrn in der Gemeinde zur buchstäblichen Ausführung befohlen. Wenn aber Kinder Gottes sie in ihrer Gemeinde buchstäblich üben, so geschehe es wie Paulus sagt, im Herrn, und alles geschehe in Ordnung und mit Anstand. Die buchstäbliche Ausübung der Fußwaschung wird aber nur dann vor Gott Bedeutung haben, wenn die Gläubigen sich im Hause, auf der Straße, in der Fabrik und im Geschäft, demütig, hilfsbereit die Hand reichen.

Als Gläubige üben wir die Fußwaschung auch buchstäblich, nur nicht im Kirchen- oder Gebetsraum, sondern dort, wo es wirkliche schmutzige Füße gibt. Wo der Nächste in Armut, Krankheit und Schmutz verkommt. Wir üben sie dort, wo der Nächste sie immer braucht, sei es in körperlicher oder in geistlicher Weise.

Die Kopfbedeckung der Frau in Gebetsversammlungen wird zum größten Teil wenig, fast gar nicht beachtet, und doch ist es eine direkte Anweisung des Apostels Paulus. Im 11. Kap. 17 des ersten Korintherbriefes sagt er deutlich: „Indem ich diese (oben genannte) Anweisung gebe, kann ich es nicht loben . . ." Nach einer anderen Uebersetzung: „Das aber kann ich, da ich am verordnen bin, nicht loben . . ."

Mit dem bisher Gesagtem wollte ich dieses Sinnbild „das Hauptbedecken", beleuchten, es ins rechte Licht bringen, damit auch diese göttliche Anordnung in der gläubigen Gemeinde in Gottesfurcht und Gottesliebe geübt wird. Diese Anordnung ist gar nicht so unbequem und dem modernen Zeitalter, sowie unseren Anschauungen gut angepaßt d. h. wenn wir mit diesen Dingen rechnen wollen. Gottes Wort richtet sich ja nicht danach. Gilt es doch in den Großstädten für unschick, sich ohne Hut auf der Straße zu zeigen. Jeder Hut, Mütze oder Barett ist eine Kopfbedeckung, und in den öffentlichen Versammlungen sieht man ja selten eine Frau ohne dergleichen. In den Kleinstädten sieht man natürlich in den Wochenversammlungen ein anderes Bild. Es ist den einfachen Schwestern zu großartig, wochentags einen Hut aufzusetzen und für einen Schal fühlen sie sich zu jung. Solche Sachen sind für alte Frauen. Ich hoffe aber, daß diese Ansichten bei denen fallen werden, die dem lieben Gott aufs Wort glauben wollen. Seien wir für unseren großen Gott auch in den Wochentagen großartig, wenn es heißt als Gemeinde vor den Thron zu treten.

Der Verfasser des besprochenen Artikels sagt: „Es gibt keine Regel ohne Ausnahme." Die Ausnahmen sind folgende: Die Schwestern sollen nun ja nicht ängstlich oder empört fragen: Soll ich denn, ehe ich mit meinen Kindern am Morgen oder am Abend niederknie, ein Tuch suchen, den Kopf verbinden und dann beten? Soll ich das Tischgebet, wenn ich direkt vom Herd komme, nicht sprechen, wenn ich kein Tuch auf dem Kopfe habe? Dieses Verfahren würde bald in starre Form und Gesetzeswesen ausarten. Nein, solche Lasten, liebe Schwester, will das Wort

Gottes gar nicht auflegen. Deine Gebete in deiner Familie bleiben Gebete und steigen zu Gott auf, auch wenn dein Haupt nicht bedeckt ist. So wie du mit den Deinen auf eigene Faust nicht Abendmahl und nicht Taufe feiern kannst, so kannst du auch nicht dieses Sinnbild, ohne die Komik hervorzurufen, in den häuslichen Pflichten veranschaulichen. Ebenso würde es komisch und formmäßig erscheinen, wenn eine Vorsteherin des Vereins bei Festgelegenheiten, wobei die Garderobe abgelegt wird, nach dem Hut griffe, um das Einleitungsgebet zu sprechen.

Im Gebetskämmerlein aber und als versammelte, knieende, heilige Gemeinde vor den Thron, wollen wir dieses Sinnbild der Untertänigkeit, des stillen, sittsamen Wandels unter einer Macht veranschaulichen.

Die Frau stand vor Christus unter einer tyrannischen Macht. Christus hat diese Macht veredelt, die Frau zur gleichen Herrlichkeit des Mannes erhoben und ihr Gaben gegeben, der Gemeinde, den Kranken und den Elenden zu dienen, wie es kein Mann fertig brächte. Sie soll in der Gemeinde beten und weissagen wie der Mann (1. Kor. 11, 5; Apg. 2, 17—19). Paulus gebietet den Frauen nicht: „Wenn ihr euch nicht verhüllen wollt, so betet auch nicht." Nein, beten sollen sie, nur in gegebner Ordnung. Und wenn er vom Schweigen in der Gemeinde redet (Kap. 14, 34), so meint er nur das Dreinreden, wenn die Brüder über Gemeindeverordnung und Verwaltung oder über Reichsgottesarbeiten verhandeln. Aber regen Anteil sollen sie an allem nehmen, und die Aeußerungen der Brüder mit Verstand und Einsicht unterstützen. Auch kann sie ihrem Mann daheim ihre Ideen und Gedanken mitteilen und zwar so, daß es auch seine Gedanken werden, die er, wenn sie zweckgemäß und nützlich sind, in der Gemeindeausspricht. — Soviel was die Gemeindeordnung betrifft.

In unserer Zeit sehen wir, hat der Herr der Frau auch ein Missionsfeld gegeben, und sie muß auf diesem ihrem Gebiet ihr eigenes Wort führen und es in der Gemeinde vertreten.

Danken wir aber unserem Herrn Jesus Christus für diese hohe Stellung in seinem großen Reiche, und glauben wir dem lieben Gott alles, was er durch sein Wort und durch seinen Geist zu uns spricht. Der Glaube macht gerecht, das Tun aber unbeschreiblich selig.

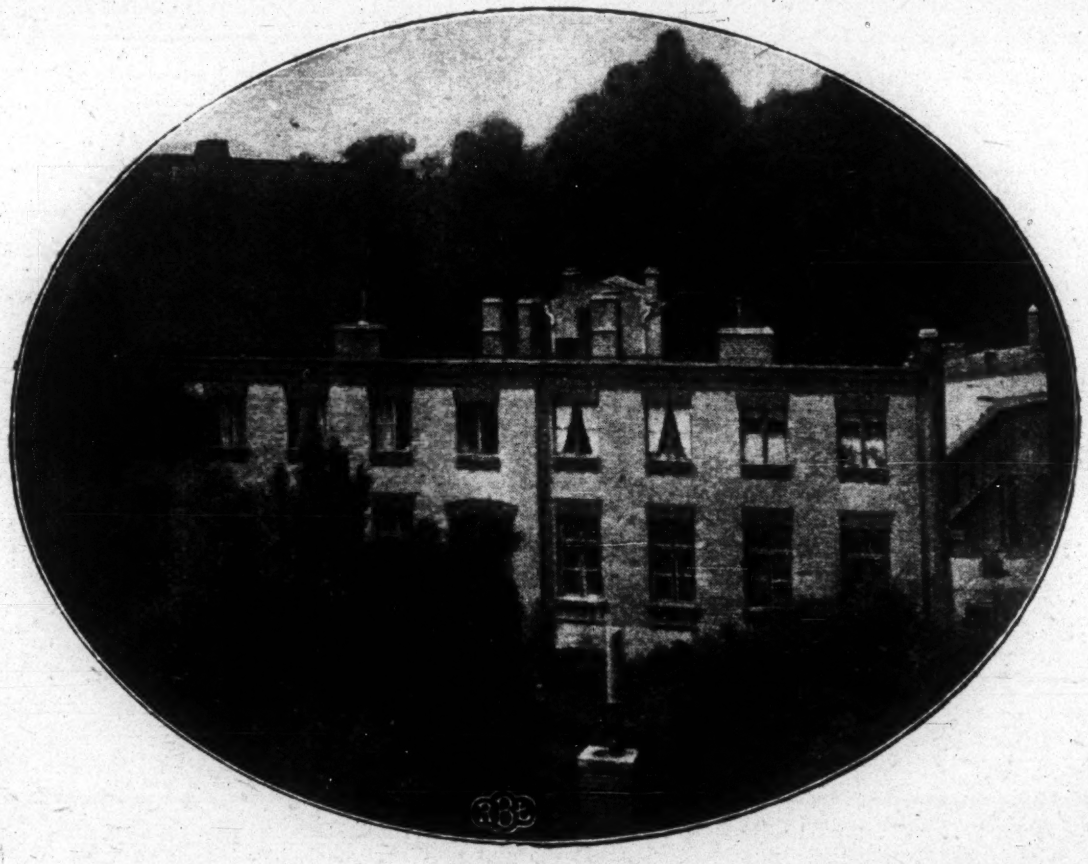
Marie Fuchs.

Eine Sängerfahrt!

(Schluß.)

Ganz besondere Freude machte uns in Zoppot das Zusammentreffen mit der englisch-amerikanischen Hilfskommission für Rußland. Direktor Mr. Charles Philipps, Pastor William Fetler und Sekretär Arthur Scottorn, wollen nach Rußland, um dort die Flagge des Kreuzes Christi zu hissen. „Rußland für Jesum", ist ihre Parole. Gemeinsam machten wir eine Autofahrt nach Oliva, um das Kloster zu besichtigen. Das Gebäude ist etwa 90 Meter lang, 30 Meter breit und 20 Meter hoch, soll im 11. Jahrhundert gebaut worden sein, hat wohl etwa 25 reich geschnitzte Altäre und eine vortreffliche Orgel mit 7000 und einigen hundert Pfeifen und 100 Registern; sie soll von einem Mönch erbaut worden sein. Engelfiguren sind an verschiedenen Seiten angebracht, mit Trompeten, Glocken etc.; spielt man beim vollen Werk, dann bewegen sich die Figuren und die Glocken läuten. Der Organist spielte und wir hatten Gelegenheit das herrliche Instrument zu bewundern. Nach Besichtigung der Orgel sangen wir noch das Lied „Durch die bange Nacht der Leiden" auf dem Chor, und zurück ging's nach Zoppot, woselbst wir Gäste des Br. Mr. Ch. Philipps im Palasthotel waren. An reich gedeckter Tafel schmeckte uns das Mittagsmahl vortrefflich, und nachdem noch einige Reden gehalten wurden, sangen wir „Worauf baust du, wem vertraust du" und zurück ging es nach Danzig zur ersten Gemeinde. Der Frauenverein daselbst hatte seinen Bazar, verschiedene praktische Sachen waren ausgestellt und warteten auf Abnehmer. 7 Uhr 30 Minuten Gottesdienst, geleitet vom Prediger Br. Strehlow. Es war eine reich gesegnete und zugleich ernste Versammlung. Br. O. Lentz, Lodz, und Br. Fetler, England-Rußland, dienten mit dem Worte. Br. Fetler ist ein vom Geiste Gottes durchdrungener Mann, er weiß, was er will, und will, was er weiß, ein ganzer Mann, ganz dem Herrn geweiht, seine Rede ist überzeugend, klar und fest, und was will er? Alles und ganz für Jesum. Packend erzählt er: Ich war ein Fabrikbuchhalter, war bekehrt und arbeitete fleißig, war auch ein guter Sohn meiner Eltern: da sagte mir der Geist Gottes, Fetler, warum sitzt du hier? Kann doch diese Arbeit von vielen andern gemacht werden, und du tust nichts für Jesum. Obwohl ich auch im Werke Gottes arbeitete, mußte ich

doch fragen: Herr, wohin stellst du mich? Im Geiste sah ich China, sah andere Heidenländer, und ich sagte: Missionar will ich werden, will mich ganz dem Herrn weihen. Ich schrieb an Spurgeon: Kannst Du mich in Deine Schule aufnehmen? Die Antwort lautete: Komm, es ist Platz für Dich! Ein zweiter Brief ging an meine Eltern ab; ich teilte ihnen mit, daß ich Missionar werden will und in die Heidenländer gehen. Die Antwort meiner Mutter lautete: William, liebst du mich nicht mehr? liebst du deine Eltern nicht mehr? wir sind alt, und du willst uns verlassen? O ja, ich liebe meine Eltern, liebe meine Mutter, aber ich fragte Ihn: was willst du, daß ich tun soll? Die Antwort lautete: Wer Vater und Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert! Mittag's ging ich zum Friedhof, hielt in jeder Hand einen Brief gen Himmel und schrie, schrie zu Gott, bis ich entschlossen sagen konnte: Herr, ich gehe! —


Unser Verlagshaus „Kompaß", Lodz, Nawrot Nr. 26.

Ich hatte einen Traum! Ich sehe das jüngste Gericht, sehe Luther, Melanchton, Spurgeon und viele andere Helden; ich hörte, wie Jesus zu ihnen sagte: Kommt her, ihr Gesegneten des Herrn u. s. w. ich wartete, wartete auch auf den Ruf, und, da sehe ich links in weiter Ferne eine fast unzählbare Menge, Frauen mit Kopftüchern, wie sie russische Frauen tragen, Männer, russische Männer, viele Millionen Hände erheben sich, Millionen Finger zeigen in eine Richtung und — ich erschrak, hörte plötzlich den Ruf: Fetler, Fetler, du bist schuld, daß wir verloren gehen, du hast es gewußt und uns nichts vom Heil in Christo gesagt, du bist schuld! Ich erwachte! Rußland ist mein Feld, dir, russisches Volk, will ich das Evangelium predigen, ich komme wieder zu dir, ob sie mich töten, ob sie mich foltern, ich muß des Herrn Willen tun. Und du? fragt er, hast du dich dem Herrn geweiht? Eine lautlose Stille trat ein, jeder fühlte den Ernst der Stunde. Während des Gottesdienstes wurde wie immer viel gesungen, musiziert und gesprochen, und nachdem noch das Herrlichkeitslied deutsch, russisch und englisch gesungen wurde, gingen wir auseinander. Jeder hatte wohl das Bewußtsein, der Herr war mitten unter uns.

Donnerstag, den 17. Abfahrt von Danzig nach **Bromberg**. Auch in Bromberg gab es herzliche Begrüßung. Die Geschwister freuten sich und wir mit ihnen. Das Gotteshaus war auch dort gut gefüllt. Br. Prediger Becker leitete den Gottesdienst. Abwechselnd wurde gesungen, gespielt und gesprochen; in schöner Harmonie verlebten wir dort angenehme Stunden, aber der Zeiger der Uhr mahnte uns aufzubrechen.

Freitag ging es nach **Thoren**. Die Kapelle liegt hier etwas außerhalb der Stadt, sie ist geräumig genug, war aber leider nur schwach besucht. Prediger Br. Knoff gab seiner Freude Ausdruck, daß nach langer Zeit wieder einmal in der Kapelle Gottesdienst abgehalten werden konnte, sonst geschieht es nur noch im angrenzenden Saale. Die Gemeinde ist dort sehr zusammengeschrumpft, viele Mitglieder sind verzogen, so daß das Ganze ein trauriges Bild bietet. Obwohl es im Raume kalt war, wurden doch die Herzen warm. Gebe Gott, daß auch Thorn die schwere Zeit überkomme und wieder nach schwerer Trübsal freudig aufblühe.

Sonnabend, den 19. reisten wir nach **Kolmar**. Der Weg ist nicht sehr weit, die Bahnverbindung ist aber nicht besonders gut. Das kleine Häuflein im Herrn verbunden, ist dort sehr tapfer an der Arbeit, sie scheuen weder Mühe noch Kosten um nur Seelen für Christum

zu gewinnen. Br. Lentz leitete daselbst den Gottesdienst. Es wurde tapfer gesungen und man merkte es den Kolmaern ab, wäre es doch immer so bei uns.

Sonntag, den 20. letzte Station — Posen. Posen ist uns mit dem lieben, kleinen Prediger Br. Drews bekannt. Eine schöne geschmückte und vollbesetzte Kapelle empfing uns. Von den Stationen waren die noch überbliebenen Geschwister gekommen; auch war der Fremdenbesuch gut. Die Posener Kapelle hat vielen anderen das voraus, daß sie eine Orgel besitzt. Hier galt es nun noch die letzten Kräfte zu sammeln und kraftvoll zu singen, sollte doch die letzte Station auch nicht zu kurz kommen. An Ansprachen, Gesängen und Solis fehlte es denn auch nicht, wir spührten auch hier Gottes Nähe.

Die Stunden eilten mit schnellen Schritten vorwärts. Auch wir mußten eilen und nachdem noch über alles Bemühen Gottes Segen erfleht wurde, schieden wir mit frohem Gemüt von einander. 10 Uhr abends setzte sich der Zug von Posen nach Lodz in Bewegung und Montag früh gegen 7 Uhr waren wir wieder in Lodz. Ach, du mein liebes Lodz, du bist ja nicht gerade sehr sauber, aber wir lieben dich doch.

Nun haben wir die Reise hinter uns, abgespannt, auch ein wenig müde, denken wir doch gern an alles Erlebte zurück. Es drängt uns, noch allen lieben Geschwister für ihr liebevolles Entgegenkommen, für freundliche Bewirtung und für alle uns bewiesene Liebe, bestens zu danken. Möge Gott seinen Segen zum guten Wollen geben. Will's Gott, kommen wir recht bald wieder!

Mit freundlichem Brüder- und Sängergruß

O. Hoffmann.

Die Gründer unseres Verlagshauses „Kompaß".

J. Lohrer, M. Förster, K. W. Strzelez, G. Horak, J. Speidel, A. Horak.

Wie ein Jude das Christkind unter dem Weihnachtsbaume gefunden hat.*)

Das Weihnachtsfest naht. Es ist das schönste und lieblichste Fest, das die Christenheit feiert, es ist das Fest der Liebe. Aus Liebe zu den armen, sündigen und hilfesuchenden Menschen sandte Gott, der Vater, seinen eingeborenen, geliebten Sohn, damit er ihnen den Weg zum Vater zeige. „Also, (d. h. so sehr) hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben."

Eine der wichtigsten Eigenschaften würde der Menschen fehlen, wenn Christus nicht auf die Erde gekommen wäre, nämlich die Liebe.

Ja, das Christfest ist das Fest der Liebe. So manche denken schon wochenlang vorher darüber nach, was für eine Freude sie ihren Lieben zum Christabend bereiten sollen. Freudestrahlend stehen die Kinder vor dem hellleuchtenden Weihnachtsbaume und bewundern ihre Geschenke. Herrlich klingen die lieben, alten Weihnachtslieder und die Alten werden mit den Jungen wieder jung. Ja, so mancher, der sonst Abend für Abend ins Wirtshaus geht, bleibt in diesen Tagen am liebsten zu Hause bei den Seinen. Und so mancher, der seinen Heiland schon ganz oder halb verloren hatte, hat ihn unter den Liedern und Gebeten unter dem Weihnachtsbaume wieder gefunden.

Auch von einem alten Handelsjuden wird uns erzählt, wie er seinen Heiland unter dem Weihnachtsbaume gefunden hat.

Es war an einem 24. Dezember, da ging ein alter Handelsjüd mit seinem Enkelsohn über Land. Auf dem Heimwege wurden die beiden

---

*) Mit Verspätung.

von einem Schneesturme überrascht, sodaß sie nur noch furchtbar ermattet und halbtot das nächste Dorf erreichten. Von dem Pastor des Ortes wurden sie liebreich aufgenommen und verpflegt. Inzwischen war aber die Stunde herangekommen, da im Pfarrhause die Weihnachtsfeier beginnen sollte. Der Enkelsohn bat seinen Großvater flehentlich, er möchte ihm erlauben, auch der Weihnachtsfeier zuzuschauen. Endlich willigte der Alte ein. Mit leuchtenden Augen Jesum Christum, er ist der Messias." Da klagte der Alte: Gott, meiner Väter, das Unglück ist geschehen, das ich vorausgesehen; der Knabe ist betört und auch ich. Jehovah, laß uns bleiben im Glauben unserer Väter." So ging es stundenlang fort. Nachdem der Knabe längst eingeschlafen war, jammerte der Alte noch immer und rief dazwischen: „O weh, ich muß sterben und kann doch nicht." Von diesem Stöhnen und Jammern wachte der Pastor um Mitternacht

Vereinigte Missions-Komitee für Polen.
Aufgenommen anläßlich einer Sitzung in Warschau.
Untere Reihe: Dr. Rushbrooke, R. Drews, K. W. Strzelez, O. Lenz, Dr. Brooks, F. Brauer.

sieht der Knabe den brennenden Weihnachtsbaum, mit klopfendem Herzen hört er die herrlichen Weihnachtslieder und die wunderbare Weihnachtsgeschichte. Da strecket er die Hände nach dem Christbaume aus und ruft: „Warum ist der Messias nicht auch für mich geboren?" Der Pastor gab ihm die Versicherung: „Auch dir ist heut der Heiland geboren." Freudestrahlend kehrt der Knabe zu seinem Großvater zurück und ruft ihm zu: „Lieber Großvater, auch uns ist heute der Heiland geboren; ich glaube an auf und eilte nach oben ins Fremdenzimmer. Hier fand er den Alten auf dem Stuhle sitzend, jammernd und dem Tode nahe. Vor ihm kniete sein Enkelsohn und weinte bitterlich. Der Alte rief dem Eintretenden zu: „Herr Pastor, helfen Sie mir; ich muß sterben und kann doch nicht." Der Geistliche sah, daß der Tod dem Alten in der Tat schon nahe sei. Nun redete er zu ihm von dem Immanuel, der unsere Krankheit getragen und auch den Tod überwunden hat. Er sprach zu ihm von dem alten Simeon, der

im Frieden heimgegangen, und forderte ihn auf, auch an diesen Erlöser zu glauben. Da erklärte der alte Jude, während heiße Tränen über sein Angesicht liefen: „Ich glaube, daß Jesus der Messias ist.“ Auf den Wunsch des Sterbenden trug der Pastor zusammen mit seinem Knechte den Alten hinunter ins Weihnachtszimmer, zündete mitten in der Nacht noch einmal den Weihnachtsbaum an und verlas das Weihnachtsevangelium. Mehrere Minuten vergingen in heiliger Stille. Dann rief der Greis mit brechender Stimme: „Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.“ Darauf neigte er sein Haupt und entschlief unter dem brennenden Weihnachtsbaume.

O, möchte der Herr Jesus zu den diesjährigen Weihnachten seinen Segen geben, damit recht viele Mühselige und Beladene ihn finden würden! J. Vetter.

Werkstatt

Der Werkmeister begrüßt alle seine lieben Leser im neuen Jahre des Heils 1922. Es liegt nun vor uns. In den meisten Gemeinden wird heute gesungen:

„Sinnend stehn wir an des Jahres Grenze
Blicken vor uns, in das neue hin —
Ob Erwünschtes uns entgegen glänze,
Ob es kommen wird nach unserm Sinn?

Oder ob der Feind den Haß wird wecken,
Ob uns Angst und Kummer zugedacht?
Unser Auge kann es nicht entdecken;
Vor uns ist es jetzt noch finstre Nacht.“

Das sind die Fragen, die sich mit vielen anderen beim Eintritt in das neue Jahr auf unser Herz legen und auf die wir zum größten Teil heute noch keine Antwort haben. Hinter uns da scheint die Sonne, vor uns aber ist es finstre Nacht. Es gilt nun in diese Nacht von Geheimnissen und Rätseln hineinzugehen, es gilt den Kampf mit allerlei alten und neuen Gefahren und Schwierigkeiten aufzunehmen, es gilt an der Ausführung unserer uns vom Herrn gewordenen Pflichten weiterzuarbeiten und dem uns vorgestreckten Ziele weiter nachzujagen und das alles wollen wir nicht mit gesenktem Haupte, mit verzagtem Herzen und grimmigen Gebärden tun, sondern mutig, getrost und freudig. Wir wissen, daß der Herr, der mit uns in den vergangenen Tagen und Jahren unseres Lebens gewesen ist, der wird auch in den kommenden Zeiten mit uns sein, und zwar der Gott, der gesagt hat: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden; der Gott, der, so Er spricht, so geschieht's, und so Er gebeut, so steht es da. Angesichts dieser Tatsachen und dieser Gewißheit wollen wir getrost sein, wir wollen uns als Missionsarbeiter und Glieder am Leibe Jesu Christi unsere Aufgaben vom Heiligen Geist zeigen und uns mit seiner Kraft füllen lassen. Wir wollen vor unseren Aufgaben nicht zurückschrecken, sondern mit sicherer Hand angreifen und sie im Glauben ausführen. Der Herr wird das Gedeihen geben. Der Werkmeister gibt sich der angenehmen Hoffnung hin, daß die alten Mitarbeiter am „Hausfreund“ im Beten, Schreiben, Lesen und Geben nicht nur treu bleiben, sondern daß auch viele neue hinzugewonnen werden. Und diese alle seien mit diesen Zeilen auf's herzlichste begrüßt. Vor allem aber wollen wir als Gotteskinder unserer himmlischen Berufung gemäß leben und wandeln und zwar zur Ehre des Herrn und zum Wohle unserer Mitmenschen.

Unsern Vater kann uns nichts entrücken,
Und es schlägt für uns ja Jesu Herz.
Laßt den Glauben in die Zukunft blicken!
Hebt die Augen fröhlich himmelwärts.

* * *

Wir nehmen an, daß die illustrierte Nummer unseres Blattes von unseren Lesern mit Freuden begrüßt werden wird. Wir wollen es versuchen, einstweilen monatlich einmal eine illustrierte Nummer herauszugeben, und in Wort und Bild unseren Lesern das Neueste vom großen Missionsacker unseres erhabenen Meisters bringen. Sollten Gemeinden und Vereine Photographien von Predigern, Kapellen, oder sonstigen Zusammenkünften haben, und sind sie willig, die Unkosten für das Klischee zu zahlen, dann sind wir gern bereit das Bild in unseren „Hausfreund“ aufzunehmen. Wir bitten daher unsere Predigerbrüder, Zeitschriftenagenten und alle Mitglieder der Gemeinden für die Verbreitung unseres Blattes einzutreten. Gut wäre es, wenn sich Brüder in Gemeinden dies in einer Woche des neuen Jahres zur speziellen Aufgabe machen wollten. Je mehr Abnehmer wir auf unser Blatt haben, desto billiger wird es zu stehen kommen. Unser letzte Aufruf, neue Leser zu werben, ist nicht ohne Erfolg geblieben und wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß im Januar besondere Werbearbeit getan werden wird, um unser Blatt noch höher zu bringen. Da wir von der ersten Nummer unseres Blattes einige hundert Exemplare mehr haben drucken lassen, sind wir gern bereit sie nachzusenden, solange der Vorrat reicht. Auch hierin wird es der Herr den Aufrichtigen gelingen lassen.

* * *

Da in unseren Kreisen die Esperanto Sprache immer größeres Interesse hervorruft, lassen wir gern an dieser Stelle einige Mitteilungen eines Esperantisten folgen. Ein Bruder aus Israel schreibt:

Das Aufmerksamwerden des „Hausfreundes“ auf die Esperanto-Sprache veranlaßt mich, folgendes zu sagen: Esperanto ist auch häufig unter den Gläubigen verbreitet. Noch vor dem Kriege war mir schon die esperantische Zeitschrift „Dia regno“ (Das Reich Gottes), die in Mülheim durch einen gläubigen Bruder redigiert worden ist, bekannt; auch jetzt erscheint in England die Zeitschrift „La Exlezia Rerno“ (Die Zeitschrift der Gemeinde), die das Ziel verfolgt, die Gläubigen zu vereinigen.

Das Neue Testament in Esperanto erschien noch im Jahre 1912 zum 25jährigen Esperanto-Jubiläum im Verlag der Britischen Bibelgesellschaft. Es sei bemerkt, daß folgende Ursache dazu gedient hat. Die

verstorbene königliche Dichterin, Carmen Sylva, hat ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen Esperanto nur in diesem Fall zu erlernen, wenn sie das Evangelium in dieser Sprache zu lesen bekäme. Das hat dem Verfasser des Esperanto, Dr. Zamenhof, Anlaß gegeben, das Evangelium in dieser Sprache zu übersetzen und die nötigen Schritte bei der Bibelgesellschaft zu machen.

Auf Esperanto-Kongressen, die fast jedes Jahr in einem anderen Lande stattfinden, kommen auch gläubige Esperantisten zusammen, um sich in Gottes Wort zu erbauen und ihr Einssein in Jesu zu bekunden, und zwar Gläubige aus allen Nationen, Stämmen, Völkern und Zungen, wo auch schöne christliche Lieder in Esperanto ertönen, unter anderem auch das Lied „Herz und Herz vereint zusammen", von Graf Zinsendorf, welches schon lange übersetzt wurde.

Obwohl Esperanto schon große Dienste geleistet hat zur Verständigung verschiedensprachiger Völker, so werden doch gläubige Esperantisten nie mit den Führern des Esperanto übereinstimmen, daß eine internationale Sprache das Mittel zur Menschenverbrüderung sein wird, denn wir kennen ein viel höheres Mittel, und das ist der gemeinsame Glaube an Jesu, welcher allein imstande ist, die Menschheit zu verbrüdern. Auch ist es unrichtig, wenn Esperantisten meinen, daß Esperanto die Erfüllung des prophetischen Wortes von Zeph. 3, 9 („Safa bezwia", was zu deutsch bedeutet „reine Sprache") sei. A. M.

* * *

An reumütigen Bekenntnissen am Schluß des alten und an heiligen Gelöbnissen und Vorsätzen beim Beginn eines neuen Jahres fehlt es bei vielen Gotteskindern wahrlich nicht. Angesichts des Ernstes der Stunde meinen es viele ernst, wenn man dem Herrn allerlei Vergehungen bekennt und neue Versprechungen macht. So geschieht es jedes Jahr und im Laufe des Jahres bei dem einen und anderen noch einigemal. Wer sich aber damit begnügt und sein Leben nicht bessert, hat noch nichts erreicht. Darum kommt es weniger darauf an, was wir versprechen und geloben, sondern darauf, was wir tun. Gott kann mit glänzenden Redensarten und schönen Worten nicht zufriedengestellt werden, Gott fordert Taten und Früchte, die durch den Heiligen Geist in uns gewirkt werden. Dieses Tatchristentum soll nicht einmal im Jahre, oder sogar einmal in der Woche von uns gezeitigt werden, sondern es soll täglich bei uns zu sehen sein und immer und überall uns als Gotteskinder zieren. Bekenntnisse und Gelöbnisse sind gut, ja sogar sehr nötig, aber sie genügen nicht allein. Hinter jedem Bekenntnis und Gelöbnis muß auch die Tat folgen und nur dadurch gewinnt ersteres rechten Wert und Bedeutung. Mögen diese Zeilen allen denen einen Dienst erweisen, die am Sylvester tief gebeugt vor Gott gelegen und am Neujahrstage laut vor Gott gejauchzt haben.

* * *

Unsere Gemeinden in Lodz hatten die Freude Bruder W. Fettler und seine Missionare, die aus Amerika kommen und nach Rußland wollen, kennen zu lernen. Einige Tage weilten sie hier. Wo und wann Bruder Fettler auftrat, da waren die Kapellen überfüllt. In seiner ihm eigenen Weise verkündigte er in der Kraft des Heiligen Geistes das Wort vom Kreuze, indem er die Gotteskinder zur völligeren Hingabe an den Herrn und die Unbekehrten zur Entscheidung für den Herrn auffordete. Unter diesen Missionsarbeitern ist auch ein Ehepaar und eine Schwester aus Wales, die sich dem Herrn für Rußland zur Verfügung gestellt haben und durch Gesang die Fernstehenden zu Christus bringen wollen. Die Arbeit des Bruder Fettler und seiner Mitarbeiter ist ohne Zweifel mit viel Segen und Erfolg begleitet und werden noch lange diese herrlichen Stunden uns in Erinnerung bleiben. Da Bruder Fettler vom Auswärtigen Amt aus England die offizielle Aufforderung erhalten hat die Arbeit unter den Flüchtlingen und Demobilisierten in Konstantinopel aufzunehmen, wird er sich wohl bald dahin begeben. Wir aber wünschen dem Bruder zur Arbeit für den Herrn, wo immer sie auch geschehen mag, Gottes reichsten Segen. Jede Mitteilung über die Erweiterung der Grenzen des Reiches unseres Gottes, soll uns zu Dank und Anbetung stimmen.

Gemeinden

Tynwalde (Gemeinde Kulligi).

Schon längere Zeit harrten wir auf den 20. November, und heute gehört er der Vergangenheit an. Der genannte Tag war ein besonderer Segenstag für alt und jung, feierte doch unser Jugendverein sein vierjähriges Bestehen. Schon viele Tage vorher, flehte jeder in der Einsamkeit um Segen für diesen Tag. Der Herr gab auch Gnade, daß der liebe Bruder Ed. Wenske, Rypin, unserer Einladung folgen konnte. Nach einer kurzen Gebetsversammlung, welche vom Unterzeichneten geleitet wurde, übernahm Br. Wenske die Leitung des Festgottesdienstes. Br. Wenske behandelte den Text 1. Chronika 4, 9. u. 10. Das Thema war: Jaebez. Er zeigte uns die Bedeutung des Namens und betonte besonders, daß wir von Natur alle solche Kummersöhne und Töchter wären, doch Jaebez blieb nicht ein Kummersohn, und der Weg zu seinem Glück war der Weg des Gebets. Schon reichgesegnet von den Vormittagsstunden, scharten wir uns am Nachmittag zum eigentlichen Jugendfest zusammen, wo abwechselnd Gemischter Chor, Männerchor Solis und Musik zum Lobe Gottes erklangen. Besonders sei noch das Deklamatorium von Naeman erwähnt, wo durch Gedicht und Lied der Aussatz der Sünde gezeigt wurde, welcher nur Heilung durch das Blut Christi erfährt. Nachdem Seele und Leib reichlich gestärkt und gekräftigt wurden, fand die Feier erst um 10 Uhr ihren Abschluß. Wir empfanden, daß es ein Tag auf Tabors Höhen war, welcher unvergeßlich bleiben wird, und unser Wunsch ist,

Programm für die Gebetswoche.

Montag, den 2. Januar: „Beugung und Dank."

Wir treten vor den Herrn mit den tiefen inneren und äußeren Schäden unseres Volkes. (Jes. 1, 2—6; Jer. 5, 4—5.)

Wir erschrecken bei dem Gedanken, wie der Zorn des Herrn fort und fort unter uns gereizt wird durch freche Übertretung seiner Gebote. (1 Kön. 14, 9; Röm. 1, 18.)

Wir halten bei uns selbst Einkehr und bringen dem Herrn unsere Verhältnisse, unseren Mangel an Ernst, an Gebet, an Glauben, an Gehorsam, an Liebe. (Neh. 1, 6; Mark. 9, 23.)

Wir danken dem Herrn, daß er uns im Äußeren bisher treulich versorgt und die Ernte des vergangenen Jahres hat gedeihen lassen (Jer. 5, 24; Luk. 22, 35); daß der unversiegliche Trostquell seines Wortes uns beständig fließt, daß seine Gnade täglich neu ist und daß wir durch das Blut der Versöhnung einen freien Zugang haben zum Gnadenthron. (Jes. 63, 16; Ebr. 4, 16.)

Dienstag, den 3. Januar: „Die Gemeinde Jesu."

Wir bekennen mit Beugung die Uneinigkeit und Zerrissenheit in der Gemeinde des Herrn. (Gal. 5, 15.)

Wir bekennen mit Beugung die Ohnmacht der Gemeinde gegenüber den Mächten der Sünde, des Fleisches und des Teufels, die ihr Haupt so mächtig in der Welt erheben. (5. Mose 1, 42.)

Aber wir blicken anbetend auf zu dem, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden. (Ps. 110, 1. 2.)

Wir bitten um viel reichere Ausrüstung der Gemeinde zu ihrem Dienst an der Welt. (Ps. 68, 19.)

Wir beklagen gebeugt das Eindringen der in der Welt, zumal in unserem Volke im Schwange gehenden Sünden in die Kreise der Gläubigen. (Offb. 2, 12—17.)

Wir bitten um einen Geist der Einkehr und Umkehr, der Gottesfurcht und Reinheit. (Richt. 10, 16.)

Mittwoch, den 4. Januar: „Die Völker und ihre Obrigkeit."

Wir gedenken fürbittend unserer Obrigkeit, daß Gott die Männer in verantwortlicher Stellung segnen und ihnen helfen möge. (Röm. 13, 1; 1. Tim. 2, 1—4; Ps. 127, 1. 2.)

Donnerstag, den 5. Januar: „Mission unter Heiden, Juden und Mohammedanern."

Wir danken dem Herrn, daß er das gesamte Missionswerk in den mancherlei Stürmen des vergangenen Jahres gnädig behütet und die heidenchristlichen Gemeinden in dem Wirrwarr der antichristlichen Bewegungen treulich bewahrt hat. (Ps. 87; Kol. 1, 3—9.)

Wir bitten den Herrn, daß er auch fernerhin die Sache der durch den Weltkrieg schwer geschädigten Mission in seine Hand nehmen wolle. (2. Thess. 3, 1—3; 1. Kor. 16, 9.)

Wir bitten den Herrn, daß Israel erlöst werde aus der Gefangenschaft des Mammonismus und Materialismus und daß ihm die Decke Mosis von den Augen genommen werde. (Jes. 12; 35; Röm. 11.)

Wir bitten den Herrn, daß auch alle Bewegungen in der mohammedanischen Welt dazu dienen müssen, daß Israel errettet werde. (1. Mose 21; 9, 21.)

Freitag, den 6. Januar: „Familie, Schule, Jugend."

Wir klagen vor Gottes Angesicht über den sittlichen Tiefstand unseres Volkes, die leichtfertige Auffassung aller Fragen des geschlechtlichen und ehelichen Lebens bei Ledigen und Verheirateten, den satanischen Einfluß, den Kino und Theater auf unsere Jugend ausüben; über die Verwilderung der Jugend. (2. Tim. 3, 1—7; 2. Petri 2, 12—22; Röm. 1, 18—2, 11.)

Wir bitten den Herrn, daß er durch die Zucht seines Heiligen Geistes die Ehen und Familien der Gläubigen heilige; daß die Hausandacht nicht zu einem toten Lippenwerk erstarre, sondern jeder Hausvater die für sein Haus lebendige und fruchtbare Form finde. (Kol. 3, 18—25; Ebr. 13, 1—6; Matth. 7, 13. 14; Ruth 1, 15—18; 1. Mose 18, 19; 5. Mose 6, 1—9; 1. Petri 2, 9—12; 3, 1—7; Eph. 6, 1—4.)

Sonnabend, den 7. Januar: „Innere Mission."

Wir denken an die christlichen Liebeswerke.

Wir denken an die einzelnen Werke: an das Blaue Kreuz und das Weiße Kreuz, an den Jünglingsbund und allen Dienst an der Jugend, an Brüderhäuser und Diakonissenhäuser, Rettungs- und Fürsorgehäuser, Pflegehäuser aller Art (Alte, Kinder, Kranke, Gebrechliche, Schwachsinnige, Fallsüchtige, Gefährdete, Gefallene, Kriegsbeschädigte usw.) und bitten um Segen und weiteres Gedeihen, um Befreiung von der Sorge ums tägliche Brot. (5. Mose 15, 7—11; 2. Sam. 17, 27—29.)

Wir denken besonders auch an das Werk der Evangelisation.

Wir bitten, daß Gott unserem Volke ernste Bußprediger erwecke, die es zu ihm zurückrufen; daß er alle, die in dem Dienste am Worte stehen, ausrüste mit Geist und Kraft von oben. (Luk. 4, 18. 19; Apg. 1, 4—8; 20, 26—35.)

Wir bitten für die Sonntagsschulen, für Bibelschulen, Bibelkreise, Bibelkurse, für die Bibelverbreitung und Schriftenmission, für die christliche Presse; bitten um Erhaltung der offenen Türen, um neuen Hunger noch Gottes Wort, um ein frisches Wehen seines Geistes unter uns und danken Gott für das, was er davon gegben hat. (Offb. 3, 7—13; Psalm 119, 17—20, 33—38, 99—104.)

„Wahrheitszeuge."

Herren-Schneider,

ein gläubiger Bruder aus Israel, empfiehlt sich unseren Mitgliedern aufs freundlichste. Der Bruder hat jahrelang in erstklassigen Geschäften gearbeitet und liefert daher solide Arbeit. Wer den Bruder durch Aufträge unterstützt, gibt ihm die Möglichkeit am Tage des Herrn mit Gotteskindern anzubeten. Die Adresse:

P. Novach, Łódź, Zakątna № 28.

Wyd.: B. Götze, Łódź. — Druk Tow. Wyd. „Kompas", Łódź, Nawrot 26.

im Frieden heimgegangen, und forderte ihn auf, auch an diesen Erlöser zu glauben. Da erklärte der alte Jude, während heiße Tränen über sein Angesicht liefen: „Ich glaube, daß Jesus der Messias ist." Auf den Wunsch des Sterbenden trug der Pastor zusammen mit seinem Knechte den Alten hinunter ins Weihnachtszimmer, zündete mitten in der Nacht noch einmal den Weihnachtsbaum an und verlas das Weihnachtsevangelium. Mehrere Minuten vergingen in heiliger Stille. Dann rief der Greis mit brechender Stimme: „Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen." Darauf neigte er sein Haupt und entschlief unter dem brennenden Weihnachtsbaume.

O, möchte der Herr Jesus zu den diesjährigen Weihnachten seinen Segen geben, damit recht viele Mühselige und Beladene ihn finden würden! J. Vetter.

Werkstatt

Der Werkmeister begrüßt alle seine lieben Leser im neuen Jahre des Heils 1922. Es liegt nun vor uns. In den meisten Gemeinden wird heute gesungen:

„Sinnend stehn wir an des Jahres Grenze
Blicken vor uns, in das neue hin —
Ob Erwünschtes uns entgegen glänze,
Ob es kommen wird nach unserm Sinn?

Oder ob der Feind den Haß wird wecken,
Ob uns Angst und Kummer zugedacht?
Unser Auge kann es nicht entdecken;
Vor uns ist es jetzt noch finstre Nacht."

Das sind die Fragen, die sich mit vielen anderen beim Eintritt in das neue Jahr auf unser Herz legen und auf die wir zum größten Teil heute noch keine Antwort haben. Hinter uns da scheint die Sonne, vor uns aber ist es finstre Nacht. Es gilt nun in diese Nacht von Geheimnissen und Rätseln hineinzugehen, es gilt den Kampf mit allerlei alten und neuen Gefahren und Schwierigkeiten aufzunehmen, es gilt an der Ausführung unserer uns vom Herrn gewordenen Pflichten weiterzuarbeiten und dem uns vorgestreckten Ziele weiter nachzujagen und das alles wollen wir nicht mit gesenktem Haupte, mit verzagtem Herzen und grimmigen Gebärden tun, sondern mutig, getrost und freudig. Wir wissen, daß der Herr, der mit uns in den vergangenen Tagen und Jahren unseres Lebens gewesen ist, der wird auch in den kommenden Zeiten mit uns sein, und zwar der Gott, der gesagt hat: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden; der Gott, der, so Er spricht, so geschieht's, und so Er gebeut, so steht es da. Angesichts dieser Tatsachen und dieser Gewißheit wollen wir getrost sein, wir wollen uns als Missionsarbeiter und Glieder am Leibe Jesu Christi unsere Aufgaben vom Heiligen Geist zeigen und uns mit seiner Kraft füllen lassen. Wir wollen vor unseren Aufgaben nicht zurückschrecken, sondern mit sicherer Hand angreifen und sie im Glauben ausführen. Der Herr wird das Gedeihen geben. Der Werkmeister gibt sich der angenehmen Hoffnung hin, daß die alten Mitarbeiter am „Hausfreund" im Beten, Schreiben, Lesen und Geben nicht nur treu bleiben, sondern daß auch viele neue hinzugewonnen werden. Und diese alle seien mit diesen Zeilen auf's herzlichste begrüßt. Vor allem aber wollen wir als Gotteskinder unserer himmlischen Berufung gemäß leben und wandeln und zwar zur Ehre des Herrn und zum Wohle unserer Mitmenschen.

Unsern Vater kann uns nichts entrücken,
Und es schlägt für uns ja Jesu Herz.
Laßt den Glauben in die Zukunft blicken!
Hebt die Augen fröhlich himmelwärts.

* * *

Wir nehmen an, daß die illustrierte Nummer unseres Blattes von unseren Lesern mit Freuden begrüßt werden wird. Wir wollen es versuchen, einstweilen monatlich einmal eine illustrierte Nummer herauszugeben, und in Wort und Bild unseren Lesern das Neueste vom großen Missionsacker unseres erhabenen Meisters bringen. Sollten Gemeinden und Vereine Photographien von Predigern, Kapellen, oder sonstigen Zusammenkünften haben, und sind sie willig, die Unkosten für das Klischee zu zahlen, dann sind wir gern bereit das Bild in unseren „Hausfreund" aufzunehmen. Wir bitten daher unsere Predigerbrüder, Zeitschriftenagenten und alle Mitglieder der Gemeinden für die Verbreitung unseres Blattes einzutreten. Gut wäre es, wenn sich Brüder in Gemeinden dies in einer Woche des neuen Jahres zur speziellen Aufgabe machen wollten. Je mehr Abnehmer wir auf unser Blatt haben, desto billiger wird es zu stehen kommen. Unser letzte Aufruf, neue Leser zu werben, ist nicht ohne Erfolg geblieben und wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß im Januar besondere Werbearbeit getan werden wird, um unser Blatt noch höher zu bringen. Da wir von der ersten Nummer unseres Blattes einige hundert Exemplare mehr haben drucken lassen, sind wir gern bereit sie nachzusenden, solange der Vorrat reicht. Auch hierin wird es der Herr den Aufrichtigen gelingen lassen.

* * *

Da in unseren Kreisen die Esperanto Sprache immer größeres Interesse hervorruft, lassen wir gern an dieser Stelle einige Mitteilungen eines Esperantisten folgen. Ein Bruder aus Israel schreibt:

Das Aufmerksamwerden des „Hausfreundes" auf die Esperanto-Sprache veranlaßt mich, folgendes zu sagen: Esperanto ist auch häufig unter den Gläubigen verbreitet. Noch vor dem Kriege war mir schon die esperantische Zeitschrift „Dia reguo" (Das Reich Gottes), die in Mülheim durch einen gläubigen Bruder redigiert worden ist, bekannt; auch jetzt erscheint in England die Zeitschrift „La Exlezia Reruo" (Die Zeitschrift der Gemeinde), die das Ziel verfolgt, bie Gläubigen zu vereinigen.

Das Neue Testament in Esperanto erschien noch im Jahre 1912 zum 25 jährigen Esperanto-Jubiläum im Verlag der Britischen Bibelgesellschaft. Es sei bemerkt, daß folgende Ursache dazu gedient hat. Die

verstorbene königliche Dichterin, Carmen Sylva, hat ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen Esperanto nur in diesem Fall zu erlernen, wenn sie das Evangelium in dieser Sprache zu lesen bekäme. Das hat dem Verfasser des Esperanto, Dr. Zamenhof, Anlaß gegeben, das Evangelium in dieser Sprache zu übersetzen und die nötigen Schritte bei der Bibelgesellschaft zu machen.

Auf Esperanto-Kongressen, die fast jedes Jahr in einem anderen Lande stattfinden, kommen auch gläubige Esperantisten zusammen, um sich in Gottes Wort zu erbauen und ihr Einssein in Jesu zu bekunden, und zwar Gläubige aus allen Nationen, Stämmen, Völkern und Zungen, wo auch schöne christliche Lieder in Esperanto ertönen, unter anderem auch das Lied „Herz und Herz vereint zusammen", von Graf Zinsendorf, welches schon lange übersetzt wurde.

Obwohl Esperanto schon große Dienste geleistet hat zur Verständigung verschiedensprachiger Völker, so werden doch gläubige Esperantisten nie mit den Führern des Esperanto übereinstimmen, daß eine internationale Sprache das Mittel zur Menschenverbrüderung sein wird, denn wir kennen ein viel höheres Mittel, und das ist der gemeinsame Glaube an Jesu, welcher allein imstande ist, die Menschheit zu verbrüdern. Auch ist es unrichtig, wenn Esperantisten meinen, daß Esperanto die Erfüllung des prophetischen Wortes von Zeph. 3, 9 („Safa bezwia", was zu deutsch bedeutet „reine Sprache") sei. A. M.

* * *

An reumütigen Bekenntnissen am Schluß des alten und an heiligen Gelöbnissen und Vorsätzen beim Beginn eines neuen Jahres fehlt es bei vielen Gotteskindern wahrlich nicht. Angesichts des Ernstes der Stunde meinen es viele ernst, wenn man dem Herrn allerlei Vergehungen bekennt und neue Versprechungen macht. So geschieht es jedes Jahr und im Laufe des Jahres bei dem einen und anderen noch einigemal. Wer sich aber damit begnügt und sein Leben nicht bessert, hat noch nichts erreicht. Darum kommt es weniger darauf an, was wir versprechen und geloben, sondern darauf, was wir tun. Gott kann mit glänzenden Redensarten und schönen Worten nicht zufriedengestellt werden, Gott fordert Taten und Früchte, die durch den Heiligen Geist in uns gewirkt werden. Dieses Tatchristentum soll nicht einmal im Jahre, oder sogar einmal in der Woche von uns gezeitigt werden, sondern es soll täglich bei uns zu sehen sein und immer und überall uns als Gotteskinder zieren. Bekenntnisse und Gelöbnisse sind gut, ja sogar sehr nötig, aber sie genügen nicht allein. Hinter jedem Bekenntnis und Gelöbnis muß auch die Tat folgen und nur dadurch gewinnt ersteres rechten Wert und Bedeutung. Mögen diese Zeilen allen denen einen Dienst erweisen, die am Sylvester tief gebeugt vor Gott gelegen und am Neujahrstage laut vor Gott gejauchzt haben.

* * *

Unsere Gemeinden in Lodz hatten die Freude Bruder W. Fettler und seine Missionare, die aus Amerika kommen und nach Rußland wollen, kennen zu lernen. Einige Tage weilten sie hier. Wo und wann Bruder Fettler auftrat, da waren die Kapellen überfüllt. In seiner ihm eigenen Weise verkündigte er in der Kraft des Heiligen Geistes das Wort vom Kreuze, indem er die Gotteskinder zur völligeren Hingabe an den Herrn und die Unbekehrten zur Entscheidung für den Herrn auffordete. Unter diesen Missionsarbeitern ist auch ein Ehepaar und eine Schwester aus Wales, die sich dem Herrn für Rußland zur Verfügung gestellt haben und durch Gesang die Fernstehenden zu Christus bringen wollen. Die Arbeit des Bruder Fettler und seiner Mitarbeiter ist ohne Zweifel mit viel Segen und Erfolg begleitet und werden noch lange diese herrlichen Stunden uns in Erinnerung bleiben. Da Bruder Fettler vom Auswärtigen Amt aus England die offizielle Aufforderung erhalten hat die Arbeit unter den Flüchtlingen und Demobilisierten in Konstantinopel aufzunehmen, wird er sich wohl bald dahin begeben. Wir aber wünschen dem Bruder zur Arbeit für den Herrn, wo immer sie auch geschehen mag, Gottes reichsten Segen. Jede Mitteilung über die Erweiterung der Grenzen des Reiches unseres Gottes, soll uns zu Dank und Anbetung stimmen.

Gemeinden

Tynwalde (Gemeinde Kulligi).

Schon längere Zeit harrten wir auf den 20. November, und heute gehört er der Vergangenheit an. Der genannte Tag war ein besonderer Segenstag für alt und jung, feierte doch unser Jugendverein sein vierjähriges Bestehen. Schon viele Tage vorher, flehte jeder in der Einsamkeit um Segen für diesen Tag. Der Herr gab auch Gnade, daß der liebe Bruder Ed. Wenske, Rypin, unserer Einladung folgen konnte. Nach einer kurzen Gebetsversammlung, welche vom Unterzeichneten geleitet wurde, übernahm Br. Wenske die Leitung des Festgottesdienstes. Br. Wenske behandelte den Text 1. Chronika 4, 9. u. 10. Das Thema war: Jaebez. Er zeigte uns die Bedeutung des Namens und betonte besonders, daß wir von Natur alle solche Kummersöhne und Töchter wären, doch Jaebez blieb nicht ein Kummersohn, und der Weg zu seinem Glück war der Weg des Gebets. Schon reichgesegnet von den Vormittagsstunden, scharten wir uns am Nachmittag zum eigentlichen Jugendfest zusammen, wo abwechselnd Gemischter Chor, Männerchor Solis und Musik zum Lobe Gottes erklangen. Besonders sei noch das Deklamatorium von Naeman erwähnt, wo durch Gedicht und Lied der Aussatz der Sünde gezeigt wurde, welcher nur Heilung durch das Blut Christi erfährt. Nachdem Seele und Leib reichlich gestärkt und gekräftigt wurden, fand die Feier erst um 10 Uhr ihren Abschluß. Wir empfanden, daß es ein Tag auf Tabors Höhen war, welcher unvergeßlich bleiben wird, und unser Wunsch ist,

daß dadurch noch mancher Seele der Weg zum Leben gezeigt würde wie vom Aussatz der Sünde geheilt werden kann. Der Herr gebe es!

F. Fregin.

Aufruf

an alle Baptisten-Gemeinden in Polen!

Immer lauter dringen die Hilferufe der Hungernden, aus Rußland, zu uns herüber. Die Tagesblätter berichten verschiedene Schreckensnachrichten von den vor Hunger Sterbenden. Und solche, die das Elend mit eigenen Augen angesehen, und dem Hungertode entflohen sind, bestätigen uns, daß die Wirklichkeit der Lage jeder Beschreibung spottet. Eltern und Kinder sterben vor Hunger. Ist es da nicht erklärlich, wenn die Augen unserer Glaubensgenossen nach den Ländern gerichtet sind, wo noch Brot zu haben ist? Schauen sie nicht zu ihren Brüdern und Schwestern in Christo hin, damit sie ihnen Hilfe senden? Haben sie nicht ein Recht auf unsere Mithilfe? Verpflichtet uns nicht der eine Glaube an Christum, ihnen die helfende Hand zu bieten? Können wir nicht allen helfen, so wollen wir doch unsern Glaubensgenossen nach Möglichkeit Hilfe senden.

Da wir jetzt die Möglichkeit haben, Spenden an unsere Glaubensgenossen in Rußland gelangen zu lassen, so wenden wir uns an alle unsere Mitverbundenen, mit der herzlichen Bitte, in allen Gemeinden eine schnelle und tatkräftige Hilfsaktion für Rußland in die Wege zu leiten, damit unsern hungernden Geschwistern geholfen wird. Es fehlt dort an allem, doch wollen wir zunächst Nahrungsmittel hinüber senden, dann auch an Kleider, Medikamente, christliche Literatur, Schulbücher, Schreibmaterialien u. s. w. denken.

Sämtliche Gelder sind an Prediger B. Götze, Lodz, Wegner-Str. Nr. 1 zu senden. Zur Bequemlichkeit der Spender liegt dem „Hausfreunde" ein Postschek-Formular bei, das die Zusendung der Liebesgaben erleichtert. Es ist erwünscht nur Geld zu senden, da dafür alles Nötige gekauft werden kann.

In der Hoffnung, daß der Herr die Herzen willig macht, den armen Geschwistern zu helfen und jeder sein Scherflein beiträgt, senden allen die herzl. Grüße mit Ebr. 13, V. 16.

Das Vereinigungskomitee J. A. O. Lenz.

Lodz II.

Am Sonntag, den 11. Dezember, schloß vor einer großen Versammlung die Frau eines russischen Offiziers, der von den Bolschewiken erschlagen worden ist, in der Taufe den Bund eines guten Gewissens mit Gott. Am Wassergrabe legte sie ein freudiges Bekenntnis ab von dem Heil, das sie in Christo Jesu gefunden hat. Am darauffolgenden Sonntag, den 18. Dezember, wurden weitere 10 Personen getauft, meist Leute aus der Kirche, darunter auch ein Hauptmann, der ebenfalls vor einer großen Versammlung mit einigen anderen ein freudiges Bekenntnis von seinem Glücke in Christo ablegte. Mögen all diese Seelen in der Gnade erstarken, in der Erkenntnis zunehmen und möge uns der Herr bald weitere Frucht der Arbeit schauen lassen.

B. G.

„Jugend voran!"

Zum neuen Jahre allen lieben Jugendstreitern einen herzlichen Gruß von eurem Jugendmissionar. Ein Jahr gemeinsamer Jugendarbeit liegt hinter uns. Ein Jahr, reich an Segnungen besonderer Art von dem Angesichte unseres Meisters. Es waren schöne Zeiten, wo ich in eurer Mitte weilen und mit euch jauchzen und jubilieren durfte, ob der Siege, die unser König Jesus unter der Jugend feiern konnte.

So war's im verflossenen Jahre. Was wird das neue uns bringen? Dunkel liegt's vor uns. Doch höre! „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit!" So steht's im ewigen Wort der Wahrheit. Gott will mit uns und unserem Werke sein, auch im neuen Jahre. „Siegend schreitet Jesus über Land und Meer" — und wir? Nun, Ihm nach! Darum: „Jugend, voran!"

1. In der Kraft unseres Gottes, voran im Seelengewinnen. „Die Jugend dem Herrn" — sei unsere Losung. Jeder gläubige Jüngling, jede dem Herrn geweihte Jungfrau, ein Missionar! Laßt uns wirken, solange es Tag ist, es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. O, wieviel ist noch zu tun, und die Tage gehn vorbei. Scheuen wir keine Mühe, die vielen Jünglinge und Jungfrauen, die sich noch auf dem Wege des Verderbens befinden, unter den Schall der göttl. Predigt, sowie auch in unsere Vereine zu bringen.

2. Voran, du teure Jugend, auch in der Verbreitung unseres Jugendblattes. Vielen Dank sind wir unserem Gott schuldig, der es uns gelingen ließ, die „Jugend-Warte" wieder erscheinen zu lassen. Zeigen wir denn nun auch, daß wir unser Blatt wirklich lieb haben. Bringt

die „Jugend-Warte“ in jede Familie, weckt Interesse für dieselbe und helft mit, daß sie die weiteste Verbreitung finde. Wer Verwandte oder Freunde in Amerika oder in Deutschland hat, sende ihnen unser Blatt. Mit einem Wort: An allen Fronten, d. h. in allen Vereinen auch nach dieser Richtung „Voran!“

3. In 2. Petri 3, 18. steht ein besonderes Wort: „Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn Jesu Christi ......“ und Eph. 4, 13. heißt es: „Werdet Männer......“ Ob wir dieses Ziel schon erreicht haben? Hand aufs Herz, meine Lieben, sagt, müssen wir in diesem Stück nicht auch noch voran? Gewiß. Wir wollen daher dem Apostel Paulus nachahmen und mit ihm uns strecken nach dem, das da vorne ist. Phil 3, 13. „Im geistlichen Wachstum voran!“

Voran, voran, o, junges Herz
Weg mit allem Tand und Scherz.
Gib dein junges Leben ganz,
Für den ew'gen Kranz.

Wird dieses zur Tat, dann sollt ihr sehen, welch einen gewaltigen Aufschwung unser Jugendwerk im neuen Jahre erfahren wird.

O. Krause.

Mitteilung aus Kleinpolen.

Schon vor Jahren lag mir das arme Galizien schwer auf dem Herzen. Oft dachte ich darüber nach und konnte nicht verstehen, daß man große Summen für die Heidenmission sammelt, und die armen Ruthenen in Kleinpolen, die ebenso in Sünden und ohne Gott lebten, wie die in Afrika, nicht sah und bis heute auf den breiten Weg gehen ließ.

Aber Gott, der barmherzig ist in seiner Güte, ließ auch für diese Aermsten den Tag der Gnade kommen. Neben meiner Arbeit in der Polenmission, versuchte ich auch an verschiedenen Orten unter den Ruthenen Versammlungen zu halten, und Gott segnet die Arbeit so sichtbar, daß wir nicht genug große Lokale haben, um der zuströmenden Menge Platz zu geben. Die Bewohner mehrerer Dörfer scharen sich um das Evangelium und in zwei Dörfer meldeten sich 30 Personen zur Aufnahme.

Dieser Arbeit wegen, wurde ich von katholischen und ruthenischen Priestern bei der Polizei als Aufrührer verklagt, und von derselben verhaftet und 5 Kilometer unter Bewachung zum Kommandanten geführt. Dort wurde ich verhört und sollte am nächsten Tage dem Bezirkshauptmann vorgestellt werden. Jedoch um Mitternacht kam der Dorfschulze, (der auch gläubig ist) aus dem Dorfe, in welchem ich verhaftet wurde, mit einer Polizeiwache, um mich zu befreien, was um 2 Uhr nachts auch geschah.

So viel Buß- und Freudentränen, wie bei dieser Gelegenheit flossen, habe ich noch nie gesehen. Mit einem Wort: Jesus beginnt sein Werk in Kleinpolen.

Gegenwärtig sind es 16 Bezirke, in denen ich arbeite; Zusammen 50 Mitglieder, 226 teure Seelen, welche auf die Taufe warten und 9 Gehilfen, die mir treu und gern zur Seite stehen. Auch unter den Polen segnet der Herr sein Werk, und die Versammlungen werden überall gut besucht. Am 24. September wurden 3 Seelen in den Tod des Herrn getauft, — andere warten darauf. Teure Geschwister, betet für uns.

J. Petrasz.

Zur Kenntnisnahme.

Während ich aus Krankheitsrücksichten meiner Gattin wegen das Klima wechseln mußte, habe ich meinen Wohnort für einstweilen aufgeschlagen: „847 Kellogg str., Portland, Oreg“. Bitte alle „Hausfreund“leser, welche mit mir in brieflicher Verbindung stehen, Bestellungen für den „Hausfreund“ machen, oder Beiträge zahlen wollen, hiervon Kenntnis zu nehmen. Indem wir uns allen Mitverbundenen der Fürbitte empfehlen, wünschen wir sämtlichen „Hausfreund“-lesern Gottes reichen Segen auf dem Pilgerwege zur Ewigkeit.

G. Freigang.

Herzlichen Neujahrsgruß!

Vom Statistiker, der gleichzeitig darauf aufmerksam macht, die empfangenen Fragebogen pünktlich und gewissenhaft auszufüllen und selbige zum angegebenen Termin einzusenden.

Ebenfalls mache ich alle Jugendvereine darauf aufmerksam, daß an jeden Verein zwei Fragebogen abgegangen sind, die bei den Predigern oder Vorstehern in Empfang zu nehmen sind. Beide Bogen sind auszufüllen, doch nur einer soll zur rechten Zeit an meine Adresse abgesandt werden; der zweite Fragebogen bleibt im Verein als Kopie zurück. Sollte ein Verein keine Formulare empfangen haben, der wende sich unverzüglich an untenstehende Adresse.

Und nun auf zu dem schönen, großen Werk des Herrn; auch dann, wenn nur trockene Zahlen zu sammeln sind.

E. Kupsch,

Aleksandrów, p. Łodzią, Południowa 9.

daß dadurch noch mancher Seele der Weg zum Leben gezeigt würde wie vom Aussatz der Sünde geheilt werden kann. Der Herr gebe es!

F. Fregin.

Aufruf

an alle Baptisten-Gemeinden in Polen!

Immer lauter dringen die Hilferufe der Hungernden, aus Rußland, zu uns herüber. Die Tagesblätter berichten verschiedene Schreckensnachrichten von den vor Hunger Sterbenden. Und solche, die das Elend mit eigenen Augen angesehen, und dem Hungertode entflohen sind, bestätigen uns, daß die Wirklichkeit der Lage jeder Beschreibung spottet. Eltern und Kinder sterben vor Hunger. Ist es da nicht erklärlich, wenn die Augen unserer Glaubensgenossen nach den Ländern gerichtet sind, wo noch Brot zu haben ist? Schauen sie nicht zu ihren Brüdern und Schwestern in Christo hin, damit sie ihnen Hilfe senden? Haben sie nicht ein Recht auf unsere Mithilfe? Verpflichtet uns nicht der eine Glaube an Christum, ihnen die helfende Hand zu bieten? Können wir nicht allen helfen, so wollen wir doch unsern Glaubensgenossen nach Möglichkeit Hilfe senden.

Da wir jetzt die Möglichkeit haben, Spenden an unsere Glaubensgenossen in Rußland gelangen zu lassen, so wenden wir uns an alle unsere Mitverbundenen, mit der herzlichen Bitte, in allen Gemeinden eine schnelle und tatkräftige Hilfsaktion für Rußland in die Wege zu leiten, damit unsern hungernden Geschwistern geholfen wird. Es fehlt dort an allem, doch wollen wir zunächst Nahrungsmittel hinüber senden, dann auch an Kleider, Medikamente, christliche Literatur, Schulbücher, Schreibmaterialien u. s. w. denken.

Sämtliche Gelder sind an Prediger B. Götze, Lodz, Wegner-Str. Nr. 1 zu senden. Zur Bequemlichkeit der Spender liegt dem „Hausfreunde" ein Postschek-Formular bei, das die Zusendung der Liebesgaben erleichtert. Es ist erwünscht nur Geld zu senden, da dafür alles Nötige gekauft werden kann.

In der Hoffnung, daß der Herr die Herzen willig macht, den armen Geschwistern zu helfen und jeder sein Scherflein beiträgt, senden allen die herzl. Grüße mit Ebr. 13, V. 16.

Das Vereinigungskomitee J. A. O. Lenz.

Lodz II.

Am Sonntag, den 11. Dezember, schloß vor einer großen Versammlung die Frau eines russischen Offiziers, der von den Bolschewiken erschlagen worden ist, in der Taufe den Bund eines guten Gewissens mit Gott. Am Wassergrabe legte sie ein freudiges Bekenntnis ab von dem Heil, das sie in Christo Jesu gefunden hat. Am darauffolgenden Sonntag, den 18. Dezember, wurden weitere 10 Personen getauft, meist Leute aus der Kirche, darunter auch ein Hauptmann, der ebenfalls vor einer großen Versammlung mit einigen anderen ein freudiges Bekenntnis von seinem Glücke in Christo ablegte. Mögen all diese Seelen in der Gnade erstarken, in der Erkenntnis zunehmen und möge uns der Herr bald weitere Frucht der Arbeit schauen lassen.

B. G.

„Jugend voran!"

Zum neuen Jahre allen lieben Jugendstreitern einen herzlichen Gruß von eurem Jugendmissionar. Ein Jahr gemeinsamer Jugendarbeit liegt hinter uns. Ein Jahr, reich an Segnungen besonderer Art von dem Angesichte unseres Meisters. Es waren schöne Zeiten, wo ich in eurer Mitte weilen und mit euch jauchzen und jubilieren durfte, ob der Siege, die unser König Jesus unter der Jugend feiern konnte.

So war's im verflossenen Jahre. Was wird das neue uns bringen? Dunkel liegt's vor uns. Doch höre! „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit!" So steht's im ewigen Wort der Wahrheit. Gott will mit uns und unserem Werke sein, auch im neuen Jahre. „Siegend schreitet Jesus über Land und Meer" — und wir? Nun, Ihm nach! Darum: „Jugend, voran!"

1. In der Kraft unseres Gottes, voran im Seelengewinnen. „Die Jugend dem Herrn" — sei unsere Losung. Jeder gläubige Jüngling, jede dem Herrn geweihte Jungfrau, ein Missionar! Laßt uns wirken, solange es Tag ist, es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. O, wieviel ist noch zu tun, und die Tage gehn vorbei. Scheuen wir keine Mühe, die vielen Jünglinge und Jungfrauen, die sich noch auf dem Wege des Verderbens befinden, unter den Schall der göttl. Predigt, sowie auch in unsere Vereine zu bringen.

2. Voran, du teure Jugend, auch in der Verbreitung unseres Jugendblattes. Vielen Dank sind wir unserem Gott schuldig, der es uns gelingen ließ, die „Jugend-Warte" wieder erscheinen zu lassen. Zeigen wir denn nun auch, daß wir unser Blatt wirklich lieb haben. Bringt

die „Jugend-Warte“ in jede Familie, weckt Interesse für dieselbe und helft mit, daß sie die weiteste Verbreitung finde. Wer Verwandte oder Freunde in Amerika oder in Deutschland hat, sende ihnen unser Blatt. Mit einem Wort: An allen Fronten, d. h. in allen Vereinen auch nach dieser Richtung „Voran!“

3. In 2. Petri 3, 18. steht ein besonderes Wort: „Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn Jesu Christi ......“ und Eph. 4, 13. heißt es: „Werdet Männer......“ Ob wir dieses Ziel schon erreicht haben? Hand aufs Herz, meine Lieben, sagt, müssen wir in diesem Stück nicht auch noch voran? Gewiß. Wir wollen daher dem Apostel Paulus nachahmen und mit ihm uns strecken nach dem, das da vorne ist. Phil 3, 13. „Im geistlichen Wachstum voran!“

Voran, voran, o, junges Herz
Weg mit allem Tand und Scherz.
Gib dein junges Leben ganz,
Für den ew'gen Kranz.

Wird dieses zur Tat, dann sollt ihr sehen, welch einen gewaltigen Aufschwung unser Jugendwerk im neuen Jahre erfahren wird.

O. Krause.

Mitteilung aus Kleinpolen.

Schon vor Jahren lag mir das arme Galizien schwer auf dem Herzen. Oft dachte ich darüber nach und konnte nicht verstehen, daß man große Summen für die Heidenmission sammelt, und die armen Ruthenen in Kleinpolen, die ebenso in Sünden und ohne Gott lebten, wie die in Afrika, nicht sah und bis heute auf den breiten Weg gehen ließ.

Aber Gott, der barmherzig ist in seiner Güte, ließ auch für diese Aermsten den Tag der Gnade kommen. Neben meiner Arbeit in der Polenmission, versuchte ich auch an verschiedenen Orten unter den Ruthenen Versammlungen zu halten, und Gott segnet die Arbeit so sichtbar, daß wir nicht genug große Lokale haben, um der zuströmenden Menge Platz zu geben. Die Bewohner mehrerer Dörfer scharen sich um das Evangelium und in zwei Dörfer meldeten sich 30 Personen zur Aufnahme.

Dieser Arbeit wegen, wurde ich von katholischen und ruthenischen Priestern bei der Polizei als Aufrührer verklagt, und von derselben verhaftet und 5 Kilometer unter Bewachung zum Kommandanten geführt. Dort wurde ich verhört und sollte am nächsten Tage dem Bezirkshauptmann vorgestellt werden. Jedoch um Mitternacht kam der Dorfschulze, (der auch gläubig ist) aus dem Dorfe, in welchem ich verhaftet wurde, mit einer Polizeiwache, um mich zu befreien, was um 2 Uhr nachts auch geschah.

So viel Buß- und Freudentränen, wie bei dieser Gelegenheit flossen, habe ich noch nie gesehen. Mit einem Wort: Jesus beginnt sein Werk in Kleinpolen.

Gegenwärtig sind es 16 Bezirke, in denen ich arbeite; Zusammen 50 Mitglieder, 226 teure Seelen, welche auf die Taufe warten und 9 Gehilfen, die mir treu und gern zur Seite stehen. Auch unter den Polen segnet der Herr sein Werk, und die Versammlungen werden überall gut besucht. Am 24. September wurden 3 Seelen in den Tod des Herrn getauft, — andere warten darauf. Teure Geschwister, betet für uns.

J. Petrasz.

Zur Kenntnisnahme.

Während ich aus Krankheitsrücksichten meiner Gattin wegen das Klima wechseln mußte, habe ich meinen Wohnort für einstweilen aufgeschlagen: „847 Kellogg str., Portland, Oreg“. Bitte alle „Hausfreund“leser, welche mit mir in brieflicher Verbindung stehen, Bestellungen für den „Hausfreund“ machen, oder Beiträge zahlen wollen, hiervon Kenntnis zu nehmen. Indem wir uns allen Mitverbundenen der Fürbitte empfehlen, wünschen wir sämtlichen „Hausfreund“-lesern Gottes reichen Segen auf dem Pilgerwege zur Ewigkeit. G. Freigang.

Herzlichen Neujahrsgruß!

Vom Statistiker, der gleichzeitig darauf aufmerksam macht, die empfangenen Fragebogen pünktlich und gewissenhaft auszufüllen und selbige zum angegebenen Termin einzusenden.

Ebenfalls mache ich alle Jugendvereine darauf aufmerksam, daß an jeden Verein zwei Fragebogen abgegangen sind, die bei den Predigern oder Vorstehern in Empfang zu nehmen sind. Beide Bogen sind auszufüllen, doch nur einer soll zur rechten Zeit an meine Adresse abgesandt werden; der zweite Fragebogen bleibt im Verein als Kopie zurück. Sollte ein Verein keine Formulare empfangen haben, der wende sich unverzüglich an untenstehende Adresse.

Und nun auf zu dem schönen, großen Werk des Herrn; auch dann, wenn nur trockene Zahlen zu sammeln sind. E. Kupsch.

Aleksandrów, p. Łodzią, Południowa 9.

Weihnachtsbücher=Verzeichnis

der Buchhandlung des Verlagshauses

„Kompaß"

Aktien=Ges. Lodz Nawrot 26

Christentum und Wissenschaft.

		Gebunden		Preis
Bettex.	„Lied der Schöpfung"	„	Mk.	360.—
	„Das Wunder"	„	„	180.—
Dennert.	„Es werde"	„	„	300.—
	„Christus und die Naturwissenschaft"	„	„	240.—

Erbauungsbücher.

Bunyan.	„Die Pilgerreise nach dem Berge Zinon"	„	„	360.—
Funke.	„Vademekum"	„	„	675.—
Hofmeister.	„Der Nahe Tag"	„	„	120.—
	„Das Geheimnis der Entrückung"	„	„	25.—
Kempen.	„Nachfolge Jesu Christi"	„	„	100.—
Moody.	„Genuß und Gewinn für Bibelforscher"	„	„	240.—
Spurgeon.	„Seid stark"	„	„	300.—
	„Reden hinter'm Pflug"	„	„	180.—
	„Hausbackenbrot"	„	„	450.—

Jugendliteratur.

Dorn.	„Carola"	„	„	150.—
	„Das weiße Kleid"	„	„	75.—
Elmore.	„Sundaramma"	„	„	100.—
Feuwre.	„Grübchen"	„	„	180.—
	„Betty"	„	„	180.—
Ferry.	„Herbert's Heldenmut"	„	„	210.—
Keller.	„Meine Minuten"	„	„	375.—
	„Vom braven Schlingel"	„	„	360.—
Pressense.	„Der kleine Werner"	„	„	150.—
Rosegger.	„Waldbauernbub"	„	„	200.—
Scholte.	„Dr. Werner's Kinder"	„	„	150.—
Wildermut.	„Aus Nord und Süd"	„	„	300.—
	„Von Berg zu Tal"	„	„	300.—
	„Die Freundin"	„	„	300.—

Kinderbücher.

Caspari.	„Jahreszeiten" (Bilderbuch)	„	„	660.—
	„Für unsere Jugend" „	„	„	500.—
	„Lustiges Kleinkinderbuch" „	„	„	420.—
	„Kinderhumor für Aug und Ohr" „	„	„	500.—
	„Kinderland, du Zauberland" „	„	„	500.—
Sapper.	„Für kleine Mädchen"	„	„	180.—
	„Das Enkelhaus"	„	„	180.—

Lebensbeschreibungen.

Carstensohn.	„Deutsche Geisteshelden"	„	„	230.—
Etzin.	„Luther"	„	„	300.—
Judson Edw.	„Adoniram Judson, ein Apostel der Birmanen"	„	„	150.—
Jung-Stillings.	„Lebensgeschichte"	„	„	300.—
Meier.	„William Carey"	„	„	250.—
Rein.	„Das Leben Martin Luther's"	„	„	150.—

Druk Tow. Wyd. „Kompas", Łódź.

Kinder- und Jugenderziehung.

Adersfeld.	„Der gute Ton“	gebunden	Mk.	250.—
Deusser.	„Anstand, Verkehr und Lebensregeln“	„	„	150.—
Häberlin.	„Ziel der Erziehung“	„	„	720.—
Höfs.	„Was lieblich ist und wohl lautet“	„	„	180.—
Keller.	„Naturtrieb und Sittlichkeit“	broschiert	„	75.—
Ranke.	„Die Erziehung kleiner Kinder“	gebunden	„	270.—
Schlipkoter.	„Das Buch der Mutter“	„	„	360.—
Wiedemann.	„Wie ich meine Kleinen erziehe“	„	„	180.—

Literatur und Philosophie.

Avenarius.	„Balladenbuch“	„	„	650.—
	„Hausbuch der deutschen Lyrik“	„	„	720.—
Dunkmann.	„Religionsphilosophie“	„	„	75.—
Trine.	„Auf dem Wege zur Wahrheit“	„	„	90.—
	„Was alle Welt sucht“	„	„	480.—
	„Gedanken am Wege“	„	„	90.—
Wiegler.	„Geschichte der Weltliteratur“	„	„	1150.—
Wickenhagen.	„Geschichte der Kunst“	„	„	1000.—

Selbsterziehung.

Lhotzki.	„Vom Ich und vom Du“	„	„	180.—
Marden.	„Die Macht des Gedankens“	„	„	480.—
	„Wunder des rechten Denkens“	„	„	480.—
	„Kraft, Gesundheit u. Wohlstand“	„	„	480.—
	„Selbstsucht und Selbstzucht“	„	„	480.—
	„Was dir gegeben“	„	„	480.—
	„Wer sich viel zutraut“	„	„	480.—

Unterhaltungsliteratur.

Alkoda.	„Die spanischen Brüder“	„	„	360.—
	„Glaubenszeugen“	„	„	300.—
Andrän.	„Nur selig“	„	„	375.—
Blankenburg.	„Erster Stein“	„	„	140.—
	„Luise“	„	„	200.—
	„Wenn Mutter fehlt“	„	„	330.—
Christaller.	„Ruth“	„	„	1200.—
	„Heilige Liebe“	„	„	1200.—
	„Schicksale“	„	„	900.—
Dorn.	„Es sei denn“	„	„	250.—
	„Frührot“	„	„	450.—
	„Einsame Wege“	„	„	300.—
	„Sturmverschlagen“	„	„	550.—
	„Wetterleuchten“	„	„	240.—
	„Gesühnt“	„	„	75.—
	„Am Scheideweg“	„	„	300.—
Ewers.	„Vom Berge der Seligkeiten“	„	„	360.—
	„Am Sinai“	„	„	360.—
	„Am Throne Gottes“	„	„	420.—
König.	„Um's heilige Grab“	„	„	420.—
Lagerlöf.	„Jerusalem“ (Bd. 1. u. 2.)	„	„	1380.—
M. v. O.	„Wenn ich Ihn nur habe“	„	„	420.—
	„Auf dem Wege“	„	„	170.—
	„Gottes Führung“	„	„	270.—
Maltzhahn.	„Ilsabe“	„	„	500.—
	„Hofprediger“	„	„	360.—
	„Dr. Bernardus“	„	„	180.—
	„Getraute Treue“	„	„	330.—
	„Die weiße Frau“	„	„	360.—
	„Das heilige Nein“	„	„	630.—
	„Contra Naturam“	„	„	550.—
Neale.	„Die ägyptischen Wanderer“	„	„	270.—
Papke.	„Der Hilligen-Finder“	„	„	450.—
	„Wahrheit“	„	„	450.—
Rüdiger.	„Waldbraut“	„	„	375.—
	„Stilles Heldentum“	„	„	300.—
	„Laßt Sonne herein“	„	„	300.—
	„Klein und doch groß“	„	„	120.—
Runa.	„Seiner Mutter Gott“	„	„	360.—
Schreiner.	„Wenn die Seele erwacht“	„	„	300.—
Sienkiewitsch.	„Quo vadis?“	„	„	570.—
Wallace.	„Ben Hur“	„	„	750.—
Winterfeld.	„Herzeleid“	„	„	420.—